



VVN-BdA: Wir sind dabei!

Die VVN-BdA: die größte und älteste antifaschistische Organisation in der Bundesrepublik

Überlebende des Naziterrors gründeten Anfang 1947 auch in Bayern die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Es waren ehemalige Häftlinge aus Konzentrationslagern und Zuchthäusern, politisch, rassisch und religiös Verfolgte, sowie Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer aller politischen Richtungen.

Das Leitmotiv für ihr Handeln wurde der Schwur der befreiten Häftlinge des KZ Buchenwald: „Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“.

Als ihr einprägsames Erkennungszeichen wurde der „rote Winkel“ gewählt – die Kennzeichnung der politischen Häftlinge in den Lagern. Ebenso fand der weiß/graublau Streifen der KZ-Lagerkleidung in der Fahne der VVN ihren Niederschlag.

1971 erweiterte sich die VVN zum „Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten“. So können jetzt nicht nur Verfolgte, sondern antifaschistisch Engagierte jeden Alters Mitglied der VVN-BdA werden. Heute sind Zeitzeugen ebenso Mitglied der bayerischen VVN-BdA wie junge Menschen.

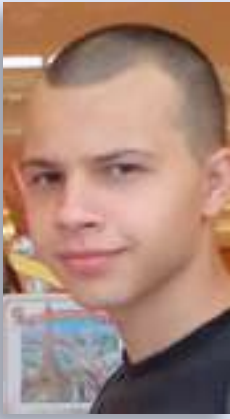
Mitglieder der VVN-BdA sagen NEIN zu allen Formen des Faschismus, neo-faschistischen und rechtspopulistischen Organisationen und Parteien, sagen NEIN zu Rassismus, Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus, engagieren sich an alten und neuen Gedenkortern für Erinnerung und Gedenken, für die Aufarbeitung von NS-Verbrechen und die Erforschung von Widerstand und Verfolgung, sie treten auf gegen Vergessen, Verdrängen und Verfälschen der Geschichte, stehen ein für Frieden, Völkerverständigung und die Verwirklichung der Menschenrechte.



Zur Verwirklichung dieser Ziele arbeitet die VVN-BdA mit allen demokratischen Kräften zusammen, denen an einer humanen, toleranten und gewaltfreien Zukunft gelegen ist.

bayern.vvn-bda.de

Nikolai Dehdarian, Bamberg



Für mich ist das Erinnern an den Nationalsozialismus nicht nur wichtig, um der Menschen zu gedenken, die diesem menschenverachtenden System zum Opfer gefallen sind, sondern auch um die richtigen Schlüsse für heute daraus zu ziehen. Neonazis und Rassisten dürfen in unserer Gesellschaft keinen Platz haben. Aber nicht nur das: Wir müssen uns aktiv für diejenigen einsetzen, die heute benachteiligt oder verfolgt werden. Ob Flüchtlinge, Arbeitslose oder Homosexuelle. Jede und jeder hat ein Recht darauf, menschenwürdig behandelt zu werden. Deswegen habe ich im letzten Jahr mit anderen die VVN-BdA-Jugendgruppe Bamberg gegründet. Zusammen engagierten wir uns gegen das Werben für den Kriegsdienst an unseren Schulen und das Abschiebelager in Bamberg. Beides wollen wir auch in Zukunft fortsetzen!

Jutta Franke, Bamberg



Ich, Jutta Franke geb. Rosenbaum, bin am 30. Oktober 1926 in Breslau geboren, also ziemlich alt – alt genug um über Verfolgung und Diskriminierung im Nationalsozialismus und über die Anfänge der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) nach 1945 zu sprechen. Die Stunde „Null“ nach der Befreiung vom Nationalsozialismus schlug nicht überall zur selben Zeit. Noch im Januar 1945 war ich im Arbeits- bzw. Zwangsarbeiterlager Ostlinde-Schmiegrode, einer Außenstelle des KZ Groß-Rosen. Mit der anrückenden russischen Front befand sich „unser Lager“ in Auflösung und mein späterer Mann und ich machten uns – mit viel Wirren und Verstecken – zunächst auf den Weg zur Verwandtschaft nach Thüringen und von dort aus gelangten wir mit Hilfe eines Breslauer Juden, der bei den alliierten Amerikanern gegen Nazideutschland kämpfte, nach Hannover. Dort gründete sich nach einigen Monaten die VVN. Wir waren Mitglieder der ersten Stunde aus rein praktischen Gründen: um eine Vertretung unserer Angelegenheiten zu haben, z.B. bei Entschädigungsanträgen, Familiensuche und finanziellen Hilfen.

Seit 1948 lebe ich in Bamberg. Hier wurde die VVN für meinen Mann und mich auch zu einer politischen Plattform und zur politischen Heimat. Gerade heute mit der Zunahme neuer Nazis ist dieses Engagement nötig, auch um die Jugend frühzeitig zu warnen.

Luise Gutmann, Lappersdorf



Aufgewachsen und zur Schule gegangen bin ich in Freising. Der Krieg und die Nazi-Zeit waren vorbei, aber in der Welt der Erwachsenen doch da. Wir spielten auf dem Nachbargrundstück in den Ruinen der zerbombten Steineckerfabrik, über die Brennnesseln wuchsen. Die Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war noch nicht Geschichte. Es war das, worüber die Älteren erzählten, und auch das, worüber nicht geredet wurde. Nach Regensburg kam ich 1968 zum Studium. Ich habe nie verstanden, wieso sich so viele für die Zustände nicht zuständig fühlten. 1999 sahen wir die Chance, frühere NS-Zwangsarbeiter ausfindig zu machen und vielleicht noch einmal hierher in die Stadt Regensburg zu bringen: Unsere Geschichte von ihnen zu hören. Was wäre die Menschheit, wenn sie Erfahrungen ungenutzt ließe.

„Im Gedenken an die Naziopfer – seid wachsam!“ Das war das Motiv, das mich in die Reihen der VVN-BdA führte.

Ernst Grube, München



Meine Familie wurde im NS-Regime verfolgt. Alle drei Schwestern meiner Mutter, deren Ehemänner und Kinder wurden deportiert und ermordet. Fast alle meine Freunde aus dem jüdischen Kinderheim in der Antonienstraße in Schwabing wurden in Kaunas und Auschwitz umgebracht. Meine Mutter, mein Bruder, meine Schwester und ich wurden am 9. Mai 1945 im Ghetto Theresienstadt von Soldaten der Roten Armee befreit.

Als ehemals verfolgtes jüdisches Kind war ich überzeugt, dass die Verantwortlichen für ihre Verbrechen bestraft und nicht wieder in wichtige Funktionen kommen sollten, und dass es in Deutschland nie wieder ein Militär geben darf. Als junger Mensch erlebte ich, dass die Adenauer-Regierung für das Gegenteil sorgte. U. a. wurde mit den Verantwortlichen der faschistischen Wehrmacht eine neue Armee in der Bundesrepublik aufgebaut. Dagegen wehrte ich mich sehr früh zusammen mit meinen politischen Freunden in den Gewerkschaften, in der Internationale der Kriegsgegner (IDK) und in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN). Später organisierte ich mich in der KPD und in der DKP.

Seit Beginn der 50er Jahre arbeite ich in der VVN mit ehemals Verfolgten aus den unterschiedlichsten Kreisen, deren Angehörigen und mit engagierten Menschen zusammen. Über weltanschauliche Standpunkte hinweg eint uns der Einsatz gegen Remilitarisierung und verstärkte Militarisierung heute, gegen Ausgrenzung, Antisemitismus, Rassismus und andere demokratiefeindliche Entwicklungen. Wir halten die Erinnerung an Naziverbrechen und nicht eingelöste Entschädigung gegenüber den Opfern wach. Die VVN ist die größte Organisation mit solch einem Programm in der Bundesrepublik.

Verantwortungsvolles Handeln braucht die Erinnerung an die Naziverbrechen und das Wissen um ihre Wirkung bis in die Gegenwart als Orientierung. In Schulen und außerschulischer Bildung bin ich als Zeitzeuge aktiv. Ich trete ein für Stolpersteine in München und bin in der jüdisch-palästinensischen Dialoggruppe. Darüber hinaus arbeite ich in vielen Initiativen und Gremien mit, wie z.B. im Initiativkreis für ein NS-Dokumentationszentrum in München, in der Lagergemeinschaft Dachau und in der Evangelischen Versöhnungskirche auf dem Gelände des ehemaligen KZ Dachau.

Roswitha Schulz, Augsburg



Ich, Roswitha Schulz, bin seit elf Jahren in der VVN-BdA Augsburg tätig. Für mich ist es wichtig dort mitzuarbeiten, denn ich halte es für wichtig, sich gegen den Rechtsextremismus zu wehren. In vielen Ländern der Europäischen Union gibt es seit Jahren immer mehr „Rechte Parteien“, so auch in Deutschland. Leider hat man aus der Zeit des Nationalsozialismus kaum gelernt. Auch in meiner Verwandtschaft ist man heute mit den Gedanken eher auf „rechts“ eingestellt. Als Kind musste ich immer wieder von meinen Eltern hören, wie gut es doch bei Hitler war. Auch mein Schwiegervater machte die Äußerung, „Er war stolz, ein Nazi gewesen zu sein“. Auch wenn wir als Organisation durch den Verfassungsschutz unter Beobachtung stehen, sollten wir uns in unserer Arbeit nicht abschrecken lassen. Für mich ist es eine Ehre, bei der VVN-BdA Augsburg mitzuarbeiten.

Mastaneh Ratzinger, Kirchdorf a. d. A.



Im Alter von fünf Jahren ist meine Familie mit mir vom Iran in die Bundesrepublik eingewandert. Integration ohne Auseinandersetzung mit der näheren Geschichte und der damit verbundenen Kultur und Gesellschaftsform eines Landes würde kaum gelingen. Ich gehöre einer Generation an, die die Gnade hatte, ehemalige Widerstandskämpfer und Häftlinge aus Konzentrationslagern der Nazizeit kennen lernen zu können/dürfen. Die Hochachtung vor diesen Menschen und das Wissen darüber, was ihnen angetan wurde, machte mir die Bedeutung des Artikel 1 des Grundgesetzes bewusst: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Dieser kurze Satz beinhaltet für mich alles, steht für mich über allem und gilt uneingeschränkt für alle Menschen. Mitmenschen dieses Recht abzuspochen, gar als „unwertes Leben“ abzuqualifizieren, ist keine Meinung sondern ein Straftatbestand. Auch ich wurde von Neonazis verfolgt und weiß wovon ich spreche. In der VVN-BdA bin ich seit über 30 Jahren. Dies kann mir niemand nehmen, auch kein so genannter „Verfassungsschutz“, für den viele Neonazis in staatlichem Auftrag ihr Unwesen treiben. Integration bedeutet nicht, dass man alles für gut halten muss, was im Lande geschieht. Selbstverständlich gibt es viele Lebensbereiche die verbesserungswürdig sind, wie z.B. Armutsbekämpfung, die Inklusion von Menschen mit Handicaps oder die Integration von Flüchtlingen. Integration bedeutet schließlich Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung. Menschen die anders sind oder neu hin zu kommen verfügen über andere Erfahrungen und werden unsere Gesellschaft bereichern. Eine humane Gesellschaft ist mein Weg und Ziel.

Florian Ritter, MdL, München



Als ich Anfang der 80er Jahre anfang, mich bei den Falken zu engagieren, war das Oktoberfestattentat ein Erlebnis, das meine politische Arbeit wohl am nachhaltigsten geprägt hat. Seitdem engagiere ich mich gegen Neonazis, Antisemitismus, Rassismus und für eine antifaschistische, demokratische Kultur in diesem Land. Über all die Jahre hinweg habe ich die VVN-BdA und ihre Mitglieder immer mit großem Respekt wahrgenommen. Da waren und sind zum einen die beeindruckenden Persönlichkeiten, die Widerstand und Verfolgung aus eigener Erfahrung kannten und davon berichten konnten. Diese Gespräche hatten auf mich und sicher viele andere einen großen Einfluß. Da war der Einsatz des Verbandes für einen breiten demokratischen Zusammenhalt gegen alte und neue Nazis. Viele Bündnisse wären ohne die VVN-BdA gar nicht zustande gekommen. Und da war der unermüdliche Einsatz für den Erhalt der Gedenkorte und die Errichtung von Erinnerungsstätten. Viele der Orte, die heute im Mittelpunkt unserer Gedenkarbeit stehen, wären ohne den Einsatz der VVN-BdA in den Jahrzehnten nach dem Weltkrieg dem Erdboden gleich gemacht worden. Die Bedrohung durch Neonazis und RassistInnen hat in den letzten Jahrzehnten immer wieder ihr Gesicht verändert, aber geringer geworden ist sie nie. Im Gegenteil: menschenfeindliche Ideologien finden heute so breite Zustimmung wie schon lange nicht mehr. Aufklärung und demokratischer Zusammenhalt gegen Rechts ist heute so wichtig wie schon lange nicht mehr. Deshalb bin ich heute Mitglied der VVN-BdA.

Ulli Schlee, Nürnberg



Überall in Europa sind neofaschistische und rechts-populistische Kräfte auf dem Vormarsch, in zahlreichen Ländern bestimmen sie direkt oder indirekt die Politik mit. Deutschland reiht sich in diesen europaweiten Marsch nach rechts ein.

Die AfD hat längst ihre bürgerliche Fassade fallen lassen und wird für die völkisch-rassistischen Ausfälle ihrer Spitzenvertreter damit belohnt, dass sie nach aktuellen Sonntagsfragen sicher, u.U. als drittstärkste Kraft, im Bundes- und Bayerischen Landtag säße.

Seit Ende 2014 finden deutschlandweit wöchentlich rechtsextreme Demonstrationen in einer nie gekannten personellen Stärke statt, die mit reaktionären Vorzeichen gegen parlamentarische Demokratie, den Schutz von (auch religiöser) Minderheiten, die Unabhängigkeit der Medien und vermeintliche Ausländer hetzen.

Bei AfD und Pegida vollzieht sich der langfristig brandgefährliche Schulterchluss zwischen einem bürgerlich-konservativen Spektrum und dem unverhohlenen neofaschistischen Mob.

Dies alles ist der Abhub einer längeren gesellschaftlich-kulturellen Entwicklung, in der es zur Tugend geworden ist, nach unten zu treten und zugleich nach Autoritäten zu rufen, vor denen man endlich wieder kriechen darf. Diesen anwachsenden Gefährdungen für einzelne Menschen und für die Demokratie kann und muss man, schon der eigenen Selbstachtung und einer lebenswerten Zukunft wegen, entgegentreten.

Die VVN-BdA ist als einzige und älteste, bundesweite und international vernetzte, weltanschauungsübergreifende und parteiunabhängige Organisation des Antifaschismus die beste Plattform, diese Gegenwehr aufzubauen. Dies auch und gerade, weil in ihr die historische Erfahrung weiterlebt, dass man selbst noch in verzweifelten Zeiten der Barbarei in den Arm fallen kann und muss.

Ulli Schneeweiß, Altdorf-Röthenbach



Als ich vor fünf Jahren als damals 47-jähriger der VVN beitrug, geschah dies unter dem Eindruck einer mehrjährigen Auseinandersetzung mit einem Nazi-Klamottenladen und Szenetreffpunkt direkt vor dem Gewerkschaftshaus. Die Neonaziszene lechzte und lechzt förmlich nach einem Wiedererstarken, in Nordbayern und bundesweit. Als Gewerkschafter dürfen wir nie vergessen, dass auch unsere Zerstrittenheit und Untätigkeit zur Machtübertragung an Hitler und damit auch zum 2. Mai 1933 und damit zum langjährigen Ende der freien Arbeiterbewegung geführt hat. Nazis sind auch heute noch in erster Linie Feinde aller Gewerkschaften, die sich als Kämpfer für eine gerechte und gleiche Gesellschaft begreifen und welche die Grenze in diesem Land nicht zwischen „Volksgruppen“, sondern zwischen Reich und Arm, zwischen Besitzenden und Besitzlosen erkennen. Nicht umsonst nennen sie uns „Arbeiterverräter“.

Die VVN-BdA ist daher das richtige Forum für Arbeitnehmervertreter, die sich als Antifaschisten diesem historischen Auftrag verpflichtet fühlen. Auch beim Kampf vor Ort gegen den Nazi-Treffpunkt war die VVN stets wichtiger Ratgeber und Kooperationspartner von Gewerkschaften und weiteren antifaschistischen Organisationen.

Mitglied der VVN-BdA Bayern werden.

Mehr über die VVN-BdA Bayern wissen.

Vorname, Name.....

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Für Eintritte

Geboren am..... in.....

Beruf

Telefon.....

E-Mail

Mein Mitgliedsbeitrag (bitte ankreuzen)

Monatliches Nettoeinkommen bis

400 €

600 €

800 €

1.000 €

1.200 €

1.400 €

1.700 €

2.000 €

> 2.000 €

Monatlicher Beitrag

3 €

5 €

7 €

9 €

11 €

13 €

16 €

19 €

1 %, mind. 21 €

Einzugsermächtigung

Bank.....

IBAN

BIC.....

Datum, Unterschrift.....

Bitte einsenden an: VVN-BdA Landesvereinigung Bayern,
Frauenlobstraße 24 Rgb, 80337 München, E-Mail lv-bayern@vvn-bda.de

Spenden

Sie entscheiden durch Ihre Spende mit, wie stark die VVN-BdA ist, wie gut sie ihre vielfältigen Aktivitäten durchführen kann. Sie können Ihre Spende auf das Konto der VVN-BdA Bayern überweisen: Stadtparkasse München, IBAN DE21 7015 0000 1003 3325 80, BIC SSKMDEMMXXX.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

V.i.S.d.P: VVN-BdA
Landesvereinigung Bayern
Frauenlobstraße 24 Rgb
80337 München
Fotos: Werner Rauch, eigene
Oktober 2016

bayern.vvn-bda.de
lv-bayern@vvn-bda.de

